

Alles, was das Leben erleichtert, wenn das Alter naht

Familie Schambach-Stiftung fördert regionale Projekte der Altersforschung

Als der Mediziner Hansjörg Werner 1964 seinen ersten Arztkittel für einen Anatomiekurs im Berufsbekleidungs-geschäft Schambach an der Fahrgasse kaufte, wusste er noch nicht, dass er fast 50 Jahre später intensiv mit dem Namen Schambach zu tun haben würde. Hannelore Schambach, Besitzerin des einstigen traditionsreichen Fachgeschäfts in der Nähe der Konstablerwache, hatte nämlich 2007, zwei Jahre vor ihrem Tod, ihren gesamten Besitz in eine Stiftung eingebracht. Die Familie Schambach-Stiftung fördert seit 2013 palliative Einrichtungen und Institutionen in Frankfurt und Umgebung.

Als der Stiftungsvorstand 2012 einen erfahrenen Altersmediziner suchte, wurde er mit Hansjörg Werner, dem ehemaligen Chefarzt der Klinik für Geriatrie am Agaplesion Elisabethenstift in Darmstadt, fündig. „Ich war Rentner“, sagt Werner auf die Frage, warum er für die Stiftung arbeitet. Im Vorstand überprüft er, ob medizinische Projekte, für die Stiftungsgelder beantragt werden, mit den Zielen der Stiftung übereinstimmen.

In den ersten Jahren war das Artemis-Projekt „herausragend“, sagt Werner. Das Städelmuseum und die Altersmedizin der Goethe-Universität arbeiteten von 2014 bis 2016 in dem Pilotprojekt für Menschen mit leichter bis mittelgradiger Demenz zusammen. Artemis bedeutet „Art Encounters: a Museum Intervention Study“ und ist die erste umfassende wissenschaftliche Studie zu den therapeutischen Potenzialen von Kunst-

therapie bei Demenz in Deutschland. Sie untersucht, wie sich Museumsbesuche auf das Wohlbefinden und die Kommunikation von Menschen mit Demenz auswirken und ob sich die Beziehung zu betreuenden Angehörigen verbessert (siehe SZ 1/2015, S. 43). Menschen mit der Diagnose Demenz, die vielfach unter dem Blickwinkel Verlust und Defizit betrachtet werden, zeigten „einen guten Blick für kleinste Details, die anderen entgangen sind“, erinnert sich Hansjörg Werner. 50 dieser Arbeiten



aus dem Städel-Atelier zeigt das Rathaus für Senioren, Hansaallee 150, 60320 Frankfurt, derzeit in einer Ausstellung.

Hilft Sport gegen Demenz?

Während das erfolgreiche Projekt für die Familie Schambach-Stiftung abgeschlossen ist, plant das Städel, Artemis fortzusetzen, sagt Hansjörg Werner. Genau solche Folgeprojekte strebt die Stiftung an: „Wir leisten die Anschubfinanzierung, die Projekte sollten anschließend nachhaltig weitergeführt werden.“ Die Familie Schambach-Stiftung förderte auch ein anderes hochrangiges Forschungsprojekt der Universitätsklinik Frankfurt, das der Frage nachging, ob Sport präventiv gegen Demenzerkrankungen wirkt. Auch hier liegt inzwischen ein positives Ergebnis vor. „Bewegungstherapie hilft gegen Demenz“, sagt Stiftungsvorstand

Werner. Auch die mobile Demenzberatungsstelle des Bürgerinstituts, das Hilda-Mobil, und die Malteser Migranten Medizin für Menschen ohne Krankenversicherung wurden mit Mitteln der Familie Schambach-Stiftung unterstützt.

In diesem Jahr wird der Vorstand der Stiftung ein Haus aus dem Besitz von Hannelore Schambach im Westend renovieren und ein benachbartes Grundstück bebauen lassen, um durch Vermietungen Gelder für die Stiftung zu generieren. Zudem fördert er ein Pilotprojekt der Palliativstation der Universitätsklinik. Es soll geprüft werden, ob die Zentrale Leitstelle der Feuerwehr Frankfurt Anfragen nach Palliativbetten bearbeiten kann. „Palliativbetten braucht man manchmal sehr schnell“, sagt Hansjörg Werner. Werden sie nicht zentral über die Leitstelle vergeben, muss weiterhin jeder einzeln die Krankenhäuser wegen eines freien Bettes

auf der Palliativstation abtelefonieren. Wenn sich das Pilotprojekt bewährt, soll es fortgeführt und wissenschaftlich begleitet werden. Die Fördermittel beantragte Dr. Christiane Gog, die Leiterin der Palliativstation an der Frankfurter Universitätsklinik.

Wenn medizinische Projekte sich um Stiftungsgelder bewerben, prüft Hansjörg Werner die Anträge. Im persönlichen Kontakt erklärt er Interessenten, was die Stiftung erwartet, zum Beispiel, nachhaltig und zukunftsweisend zu arbeiten. Den Begriff „Palliativmedizin“ versteht der Geriater dabei „nicht nur als Medizin am Lebensende, sondern Palliativmedizin umfasst alles, was das Leben erleichtert, wenn das Alter naht“. Dieses erweiterte Verständnis, setzt er hinzu, sei ganz im Sinne von Hannelore Schambach.

Susanne Schmidt-Lüer

Kontakt: über die Geschäftsstelle der Schambach-Stiftung
c/o Beiten Burkhardt Rechtsanwalts-gesellschaft mbH
Gerrit.ponath@bblaw.com